



AusbildungPlus – aktuelle Qualifikationstrends

ANDREA STERTZ

► **Der wachsende Bedarf der Unternehmen an qualifizierten und praxiserfahrenen Nachwuchskräften stellt die Berufsausbildung vor neue Herausforderungen. Durch ein vermehrtes Angebot von anspruchsvollen Bildungsgängen, wie beispielsweise Ausbildungsangeboten mit Zusatzqualifikationen oder dualen Studiengängen, wird diesem steigenden Qualifizierungsbedarf begegnet.**

Das Projekt AusbildungPlus

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat im Oktober 2007 vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln das Internetportal AusbildungPlus (siehe Abb. 1) übernommen, welches seit dem Jahr 2001 über das von Betrieben oder anderen Bildungsanbietern vorgehaltene Angebot an Zusatzqualifikationen in der Berufsbildung sowie über duale Studiengänge informiert. Mit dem Projekt AusbildungPlus soll die Transparenz der Qualifizierungsangebote erhöht werden. Wissenschaftliche Analysen der Datenbankinhalte machen darüber hinaus Qualifikationstrends sichtbar und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems.

Die Datenbank AusbildungPlus

Kernstück von AusbildungPlus ist eine Datenbank, die sowohl die Zusatzqualifikationen, die für die Berufsbildung angeboten werden, als auch die dualen Studiengänge erfasst. Derzeit enthält die Datenbank mehr als 30.000 Ausbildungsangebote von Betrieben, in denen aktuell rund 122.900 Auszubildende/Studierende qualifiziert werden können (Stand: April 2008). Davon nehmen derzeit 78.399 Auszubildende an zusätzlich qualifizierenden Maßnahmen teil; 44.558 Studierende nehmen das Angebot der dualen Studiengänge wahr. Das hohe Angebot verdeutlicht, dass sich hochwertige Ausbildungsangebote zu einem bedeutenden Qualifizierungsfeld in der beruflichen Bildung entwickelt haben.

Zusatzqualifikationen – Begriff und inhaltliche Schwerpunkte

Gemäß dem Berufsbildungsgesetz wird unter einer Zusatzqualifikation eine Maßnahme verstanden, die über das Ausbildungsberufsfeld hinaus zusätzliche berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt (§ 49 BBiG). Damit eine Maßnahme als Zusatzqualifikation betrachtet werden kann, sollte diese:

- während der Berufsausbildung stattfinden,
- sich auf fachliche Inhalte beziehen können, die z. B. das Ausbildungsprofil erweitern,
- einen gewissen zeitlichen Mindestumfang aufweisen und durch ein Zertifikat abgeschlossen werden können.

Der Begriff der Zusatzqualifikation wird im Sprachgebrauch auf unterschiedliche Sachverhalte für die Berufsausbildung und Weiterbildung angewendet. Im Projekt AusbildungPlus

Abbildung 1: Die Homepage www.ausbildung-plus.de



Tabelle 1 Inhaltliche Schwerpunkte von Zusatzqualifikationen

Inhalte der Zusatzqualifikationen	Modelle	Auszubildende
BWL	242	13.195
Internationales	718	28.693
Technik	307	3.745
EDV/IT	282	7.906
Gesundheit	90	2.122
Schlüsselqualifikationen	159	8.679
Bauwesen	126	2.418
Fachhochschulreife	183	7.428
Medien/Telekomm.	28	844
Tourismus/Gastronomie	49	715
Gartenbau/Land-/Forstwirtschaft	12	564
Sonstige	59	2.090
Summe	2.255	78.399

Quelle: AusbildungPlus (Stand: April 2008)

Tabelle 2 Fachrichtungen von dualen Studiengängen

Fachrichtung	Angebote an dualen Studiengängen	Beteiligte Unternehmen	Studierende/Auszubildende
	Absolut		
Wirtschaftswissenschaften	303	14.137	25.293
Ingenieurwissenschaften	233	6.115	11.348
Informatik	106	3.050	5.093
Wirtschaftsingenieurwissenschaften	26	812	1.211
Sozialwesen	23	755	1.401
Sonstige	3	6	212
Summe	694	24.875	44.558

Quelle: AusbildungPlus (Stand: April 2008)

sind mit Zusatzqualifikationen solche Maßnahmen angesprochen, die sich auf Qualifizierungen oberhalb der Mindestanforderung der Ausbildungsordnung beziehen. Je nach Zielen, Inhalten, Umfang und konkreten betrieblichen Möglichkeiten und Bedingungen haben sich unterschiedliche organisatorische Modelle der Vermittlung von Zusatzqualifikationen bewährt. Sie reichen von der Realisierung im Betrieb über einen ergänzenden oder alternativen Berufsschulunterricht bis hin zu unterschiedlichen Formen des Zusammenwirkens von Betrieb, Berufsschule oder sonstigen Bildungsträgern (SCHRÖDER/TUSCHKE 2000).

Insgesamt werden derzeit bundesweit rund 2.255 (Stand: April 2008) verschiedene Zusatzqualifikationen (Modelle) angeboten (s. Tab. 1). Im Jahr 2007 haben 78.399 Auszubildende die Möglichkeit einer zusätzlichen Qualifizierung wahrgenommen, dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um gut 14,4 % Prozent (2006: 68.518 Auszubildende).

Die inhaltlichen Schwerpunkte von Zusatzqualifikationen liegen in den Bereichen Internationales, Betriebswirtschaft, EDV und Technik. Rund 28.600 Auszubildende und damit 36 Prozent der Teilnehmenden erlernen Fremdsprachen

oder absolvieren im Rahmen ihrer Ausbildung Auslandsaufenthalte. Speziell für Auszubildende in den kaufmännischen Berufen hat die Wirtschaft in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen und Kammern interessante Ausbildungsangebote entwickelt, um die Nachwuchskräfte auf qualifizierte Tätigkeiten vorzubereiten. In den sogenannten Assistentenausbildungsgängen, die Abiturienten und Fachoberschülern eine praxisnahe Alternative zum Studium bieten, werden beispielsweise den Auszubildenden zusätzliche kaufmännische Kenntnisse vermittelt. Im Bereich EDV und IT liegt der Hauptanteil der Angebote auf den sogenannten Anwenderschulungen, in denen Auszubildende umfassende Kenntnisse über Standardsoftwareprodukte erwerben (Excel, Word, Access etc.). Der Schwerpunkt technischer oder technologischer Zusatzqualifikationen liegt im produktionsorientierten Gewerbe und in den Handwerksbetrieben. Unter den sonstigen Zusatzqualifikationen sind solche erfasst, die betriebsspezifische oder allgemeinbildende, künstlerische oder naturwissenschaftliche Qualifikationen beinhalten (WALDHAUSEN/WERNER 2005, S. 11 ff.).

Duale Studiengänge – Aktuelle Entwicklungen

Duale Studiengänge unterscheiden sich von einem klassischen Studium durch eine stärkere Einbindung der Praxis in den Studienablauf. Alle dualen Studiengänge sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Lernorte Betrieb und Hochschule verbinden. In der Literatur erfolgt eine Einteilung in vier Formen:

- Ausbildungsintegrierte duale Studiengänge richten sich an Studieninteressenten ohne Berufsausbildung mit Fachhochschul- oder Hochschulreife. Während des Grundstudiums wird eine verkürzte betriebliche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf absolviert.
- Berufsintegrierte duale Studiengänge bieten sich für diejenigen an, die eine abgeschlossene Berufsausbildung mit oder ohne Fachabitur bzw. Hochschulreife vorweisen können. Das Studium wird mit einer beruflichen Teilzeittätigkeit verknüpft.
- Bei den berufsbegleitenden dualen Studiengängen wird das Studium neben einer beruflichen Vollzeittätigkeit absolviert.
- Die praxisintegrierten dualen Studiengänge richten sich an Studierende ohne Berufsausbildung mit Fachhochschulreife bzw. Abitur und kombinieren das Studium mit einer beruflichen Teilzeittätigkeit (MUCKE 2003).

In den vergangenen Jahren hat sich das Angebot an dualen Studiengängen kontinuierlich erweitert. Inzwischen gibt es 694 ausbildungsintegrierte duale Studiengänge an Berufsakademien, Fachhochschulen, Wirtschafts- und Verwaltungsakademien und Universitäten (s. Tab. 2).

Die Auswertung der Datenbank im April 2008 zeigt, dass die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowohl die meisten Angebote an dualen Studiengängen aufweisen als auch die größte Anzahl an Studierenden. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften beenden die meisten Studierenden ihr duales Studium mit einem Diplom in der Betriebswirtschaftslehre. Dieses wird in der Regel mit einer kaufmännischen Lehre kombiniert. Bei den Ingenieurwissenschaften werden am häufigsten die Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik angeboten (WALDHAUSEN/WERNER 2005, S. 31 ff.).

Die meisten der ausbildungsintegrierten dualen Studiengänge wurden 2007 von den Berufsakademien (328 Angebote) und den Fachhochschulen (313 Angebote) offeriert (AusbildungPlus, Stand: April 2008). Insgesamt hat die Angebotsvielfalt bei den dualen Studiengängen in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Durch eine enge Kooperation von Hochschule und Unternehmen tragen die dualen Studiengänge dazu bei, die Ausbildung an die Arbeitsmarkterfordernisse besser anzupassen.

Ausblick

Zusatzqualifikationen und duale Studiengänge unterstützen die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems. Sie tragen zu einer besseren Verzahnung der Aus- und Weiterbildung bei und fördern die Durchlässigkeit zwischen Berufs- und Hochschulbildung.

Auswertungen der Datenbank AusbildungPlus haben gezeigt, dass die Anzahl der Angebote in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Beispielsweise wurden 2007 rund 5,8 Prozent mehr Modelle bei den Zusatzqualifikationen als 2006 angeboten. Bei den dualen Studiengängen war ein Zuwachs von 14,1 Prozent zu verzeichnen. Auch auf der entsprechenden Nachfrageseite war eine steigende Tendenz zu beobachten. Lag die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze im Jahr 2006 bei 68.518, waren es 2007 bereits 78.399. Da auch in Zukunft die Betriebe zeitnah auf veränderte Qualifikationsanforderungen reagieren können müssen, liegt es nahe, dass sich dieser Trend fortsetzen wird. ■

Literatur

BERGER, K. (Hrsg.): *Zusatzqualifikationen in der Berufsausbildungspraxis*. Bielefeld 2000
 BMBF: *Differenzierung der dualen Berufsausbildung durch flexibel einsetzbare Zusatzqualifikationen*. Bonn 1999
 MUCKE, K.: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen*. Bielefeld 2003
 SCHRÖDER, H.; TUSCHKE, S.: *Zusatzqualifikationen in Industrie und Handel*. In: BERGER, K. (Hrsg.), a. a. O. 2000, S. 60–84

VOSS, H.: *Bedarfsgerechte Nachwuchssicherung auf hohem Niveau*. In: *Wirtschaft und Berufserziehung*, 58 (2006) 5, S. 21–24
 WALDHAUSEN V.; WERNER, D.: *Innovative Ansätze in der Berufsbildung, Forschungsbericht aus dem Institut der deutschen Wirtschaft*. Köln 2005

AEVO

Was hat die Aussetzung der AEVO wirklich für den Arbeitsmarkt gebracht?

Im Rahmen der Ausbildungs-offensive 2003 wurde auf Beschluss der Bundesregierung die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) bis Juli 2008 ausgesetzt. Das bedeutete, dass auch Personen ohne Qualifizierungsnachweis nach der AEVO ausbilden durften. Dadurch sollten mehr Ausbildungsplätze geschaffen werden. Wurde dieses Ziel erreicht?

Im Auftrag des BMBF hat das BIBB in den Jahren 2006 und 2007 mit repräsentativen Umfragen bei Betrieben und Kammern die Folgen der Aussetzung evaluiert. Die Ergebnisse sind in dieser Studie zusammengefasst. Sie zeigen, dass weniger Lehrstellen geschaffen wurden als erhofft. Zugleich gibt es Anzeichen dafür, dass die Qualität der Ausbildung abgenommen hat. Die Mehrheit der Betriebe sieht in der AEVO einen Beitrag zur Sicherung einer Mindestqualifikation beim Ausbildungspersonal und damit bei der beruflichen Ausbildung insgesamt.



Philipp Ulmer,
Peter Jablonka

Die Aussetzung der Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) und ihre Auswirkungen

Berichte zur beruflichen
Bildung, 8

2008, 146 Seiten,
29,90 € (D)/49,90 SFr
ISBN 978-3-7639-1110-3
Best.-Nr. 111-008

Erscheint Juli 2008

www.wbv.de

W. Bertelsmann Verlag
Bestellung per Telefon 0521 91101-11 per E-Mail service@wbv.de

